

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **104 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erweiterung des Stadttheaters Schaffhausen

Die Stadt Schaffhausen, vertreten durch den Stadtrat, veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Foyeranlagen des Stadttheaters, Verbesserungen im Theaterrestaurant und die Neugestaltung der Theaterfassade an der Tanne. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten und freischaffenden Künstler, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1983 im Kanton Schaffhausen hatten oder im Kanton Schaffhausen heimatberechtigt sind. Das Preisgericht setzte sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen: J. Aellig, Baureferent, Schaffhausen, H.P. Ammann, Architekt, Zug, W. Behles, Architekt, Zürich, Dr. W. Oechslin; Kunsthistoriker, Einsiedeln/Bonn, Dr. F. Schwank, Stadtpräsident, U. Witzig, Stadtbaumeister; Experten waren W. Stendar, Schauspieler, Zürich, A. Ulmer, Informationschef. Dem Preisgericht stand für 3–6 Preise eine Summe von 23 000 Fr. und für Ankäufe weitere 5000 Fr. zur Verfügung.

Vorgeschichte

Im Jahre 1864 hat der in London lebende Schaffhauser Bürger Im Thurn der Vaterstadt 10 000 Pfund Sterling zur Gründung einer Stiftung vermacht. Die Stiftung wurde als selbständige Institution zur Pflege und Förderung «ästhetischer und wissenschaftlicher Bildung» geschaffen. Nach dem Willen des Stifters musste zur Erfüllung des Stiftungszweckes ein besonderes Gebäude errichtet werden. Die Stadt Schaffhausen stellte den Bauplatz zur Verfügung. Die anfangs vorherrschende Absicht, nur eine Musikschule zu gründen, wurde bald erweitert. So wurden schliesslich neben der Musik auch die übrigen Zweige der Kunst berücksichtigt. Ferner waren gemeinnützige Zwecke sowie «gelegentliche theatralische Veranstaltungen» möglich. Das Bauprojekt für das alte Imthurneum wurde von Architekt *Peyer im Hof* entworfen. Bereits am 1. Dezember 1866 konnte das Haus seiner Zweckbestimmung übergeben werden. Die Geschichte des Imthurneums ist eng mit dem Wirken des Musik-Collegiums verknüpft. 1938 wurde es von der Stadt übernommen, weil die Stiftung nicht mehr in der Lage war, für die erforderliche Instandstellung des Gebäudes aufzukommen. Umfassende Überlegungen für eine Gesamtanierung wurden mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges gestoppt. Erst 1948 konnte der Stadtrat eine Kommission zur Erarbeitung neuer Projekte einsetzen.

Richtlinie war die Erhaltung des «reizvoll und akustisch als ausgezeichnet» anerkannten Zuschauerraumes. Die Zahl der Sitzplätze galt es allerdings den neuen Bedürfnissen anzupassen. Wegen des schlechten Zustandes sowie durch die Vergrößerung der Nebenräume sowie des Bühnenteils mussten sämtliche Fassaden neu entwickelt werden. Die Bühnenöffnung war von 6,80 m auf 9 m zu erweitern. Durch die Übernahme der Lie-

genschaft «zur Luft» konnte das Programm Stadttheater angepasst und durch ein Restaurant erweitert werden.

Das Projekt des Stadttheaters wurde durch die beauftragten Architekten *Karl Scherrer* und *Paul Meyer* erarbeitet. Im Zuge der Bauarbeiten mussten verschiedene Bauteile, welche ursprünglich hätten erhalten werden sollen, ebenfalls neu errichtet werden. So entstand das heutige Stadttheater, welches trotz weitgehendem Neubau deutliche Anleihen an historische Vorbilder macht.

Zur Aufgabe

Imthurneum: Funktion und Belegung des Theaters bleiben in Zukunft etwa gleich. Der Theaterraum mit Bühne und Zuschauerebene soll nicht verändert werden. Ungenügend sind heute die technischen Einrichtungen der Bühne. Dieser Problembereich ist jedoch nicht Gegenstand des Wettbewerbes. Zu eng und unzuweckmässig sind heute praktisch sämtliche Nebenräume. *Aufgabenstellung:* Schaffung einer neuen Vorzone Theater Eingang/Foyer/Kasse/Vorverkauf/Garderoben; Berücksichtigung eines direkten unterirdischen Zuganges vom Parkhaus Herrenacker; Vergrößerung der Foyerflächen (wünschbar um etwa 50%). Ausbau des bestehenden Raumes im 2. Obergeschoss als kleinen Studioraum; die Foyerfassade kann im Hinblick auf die Anpassungen im Innern und die Platzgestaltung des Herrenackers neu konzipiert und auf eine neue Bauflucht gesetzt werden.

Theaterrestaurant: Das Speiserestaurant im 1. Obergeschoss sowie das historische Säli im 2. Obergeschoss sollen erhalten bleiben. Das Erdgeschoss wird heute durch den Vorverkaufsraum und ein Büro «Theater» belegt. *Aufgabenstellung:* Neugestaltung des

Theaterrestaurants mit Parterrerestaurant/Strassencafé im Hinblick auf den autofreien Herrenacker und einem Restaurant im 1. Obergeschoss; der Verbindung der Foyerflächen des Theaters zum Restaurant sowie dem Pausenbetrieb ist besondere Bedeutung zuzumessen.

Theaterfassade Tanne: Durch die zukünftige verkehrsfreie Verbindung Fronwagplatz-Herrenacker gewinnt der Strassenraum Tanne an Bedeutung. Die Theaterfassade wirkt in diesem Bereich sinnentleert. *Aufgabenstellung:* Grundsätzlich soll der Strassenraum mit der neu zu gliedernden Fassade optisch-räumlich belebt und aufgewertet werden. Möglich sind private Nutzungen oder solche in Verbindung zum Theater. Im Bühnenbereich ist die Schaffung einer hinteren Seitenbühne sowie die Erweiterung und Verbesserung der Künstlergarderoben wünschbar.

Zum Ergebnis

Das Preisgericht stellte fest, dass die schwierige Aufgabestellung wohl zu einer Vielzahl von guten Vorschlägen für Einzelprobleme, jedoch nur zu wenigen guten Gesamtlösungen geführt hat. Diese Beurteilung entspricht den Erwartungen, da die Verschiedenartigkeit der drei Aufgabenteile sowie das «offen» formulierte Wettbewerbsprogramm ein sehr breites Spektrum von Lösungsansätzen ermöglichte.

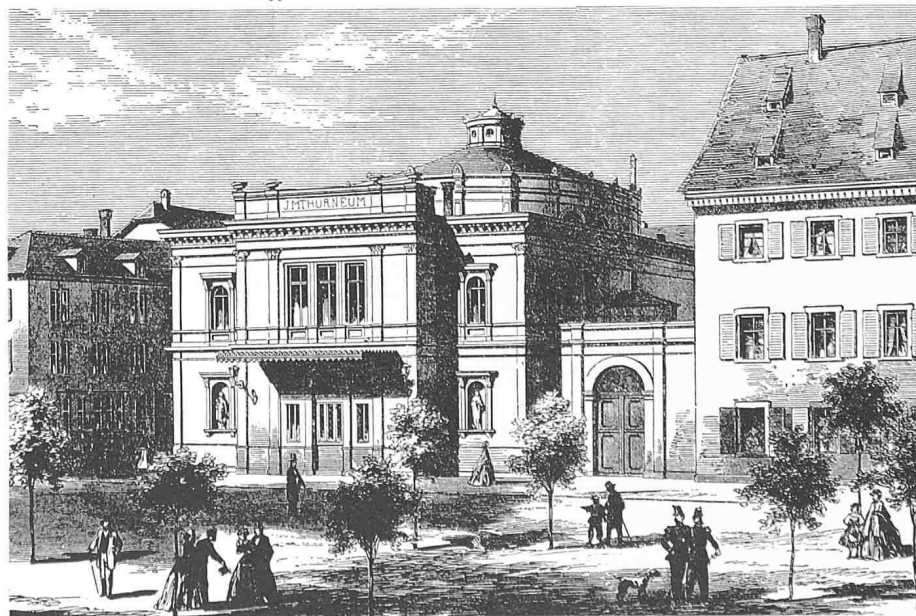
Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, dem Projektverfasser des im 1. Rang stehenden Projektes die Weiterbearbeitung zu übertragen.

Es wurden 18 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Tanner + Lötscher, Winterthur
2. Preis (9000 Fr.): Georg Gisel, Zürich; Mitarbeiter: René Hochuli
3. Preis (4000 Fr.): Sabine Schärer, Bern

Ankauf (4000 Fr.): Tissi + Götz, Schaffhausen; Projektverfasser: Fritz Tissi, Clemens Tissi

Das alte Imthurneum in Schaffhausen



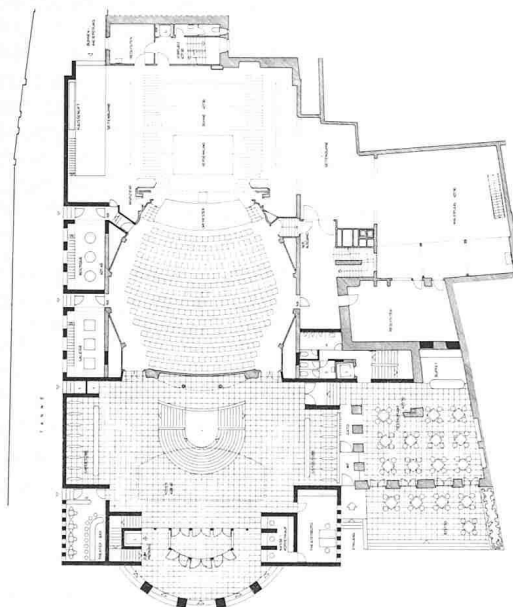


Photomontage Haupteingangsseite

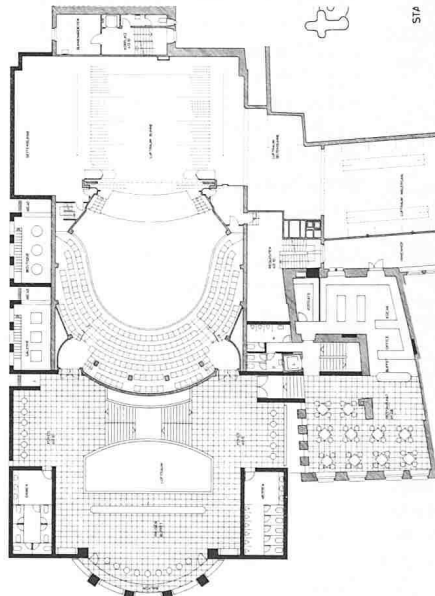
1. Preis (10 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Tanner + Loetscher**, Winterthur

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

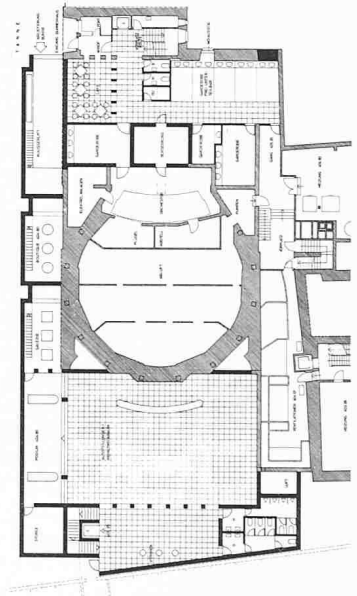
Das prägende architektonische Strukturmerkmal des alten Theaterraumes, der alten «Imthurneum»-Fassade und der Bühne ist die strenge Axialität. Der Vorschlag versucht diese Grundsymmetrie als gestaltendes Prinzip nach aussen zu tragen und dadurch zu verstärken. Aus einem sehr kompakten geschlossenen zweigeschossigen Kubus dringt ein dreigeschossiger, geschwungener Vorbau in die Weiträumigkeit des Platzes vor. Die Proportionen, wie auch die formale Ausbildung im Detail, vermögen jedoch nicht in allen Teilen zu befriedigen. Bewusst wird die Rundung des bestehenden Tambours im Innern wie im Aussen mit der Rundung des Vorbaues in Beziehung gesetzt. Der architektonische Ausdruck wird besonders durch die spannungsvolle Handhabung von geschlossenen Fassadenteilen und sparsamen Öffnungen bestimmt. Das Projekt besteht insbesondere durch den klaren inneren Aufbau und durch die grosszügigen und ansprechenden Raumfolgen.



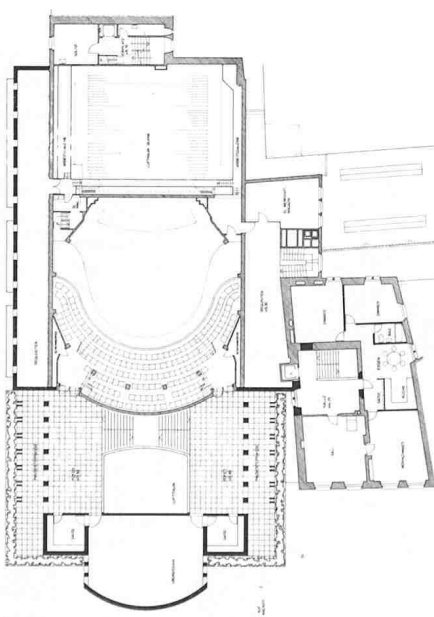
Erdgeschoss 1:750



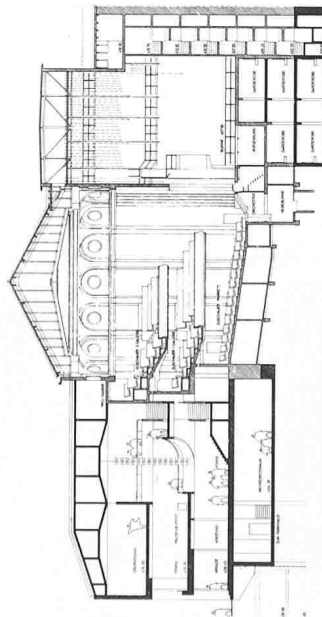
1. Obergeschoss



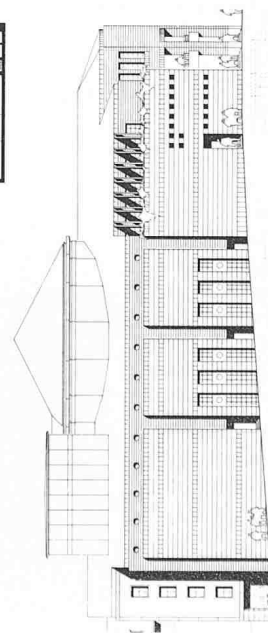
1. Untergeschoss



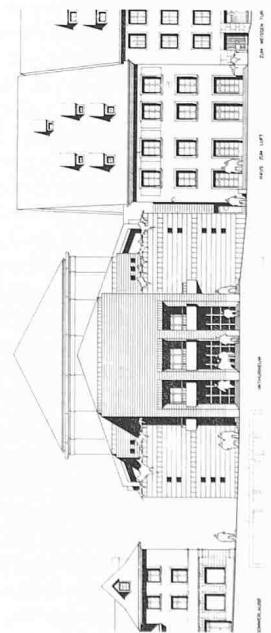
2. Obergeschoss



Schnitt



Ansicht Tanne

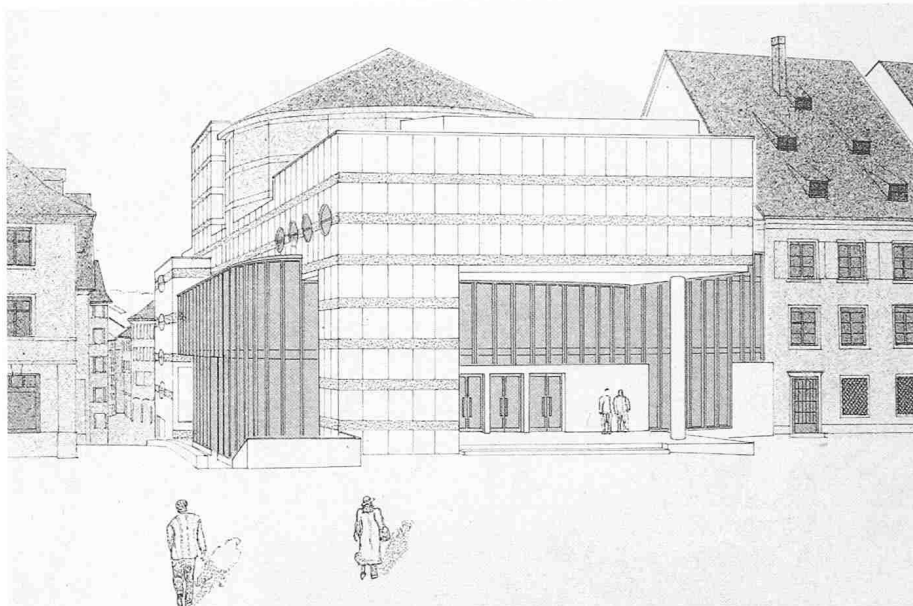


Ansicht Haupteingangsseite

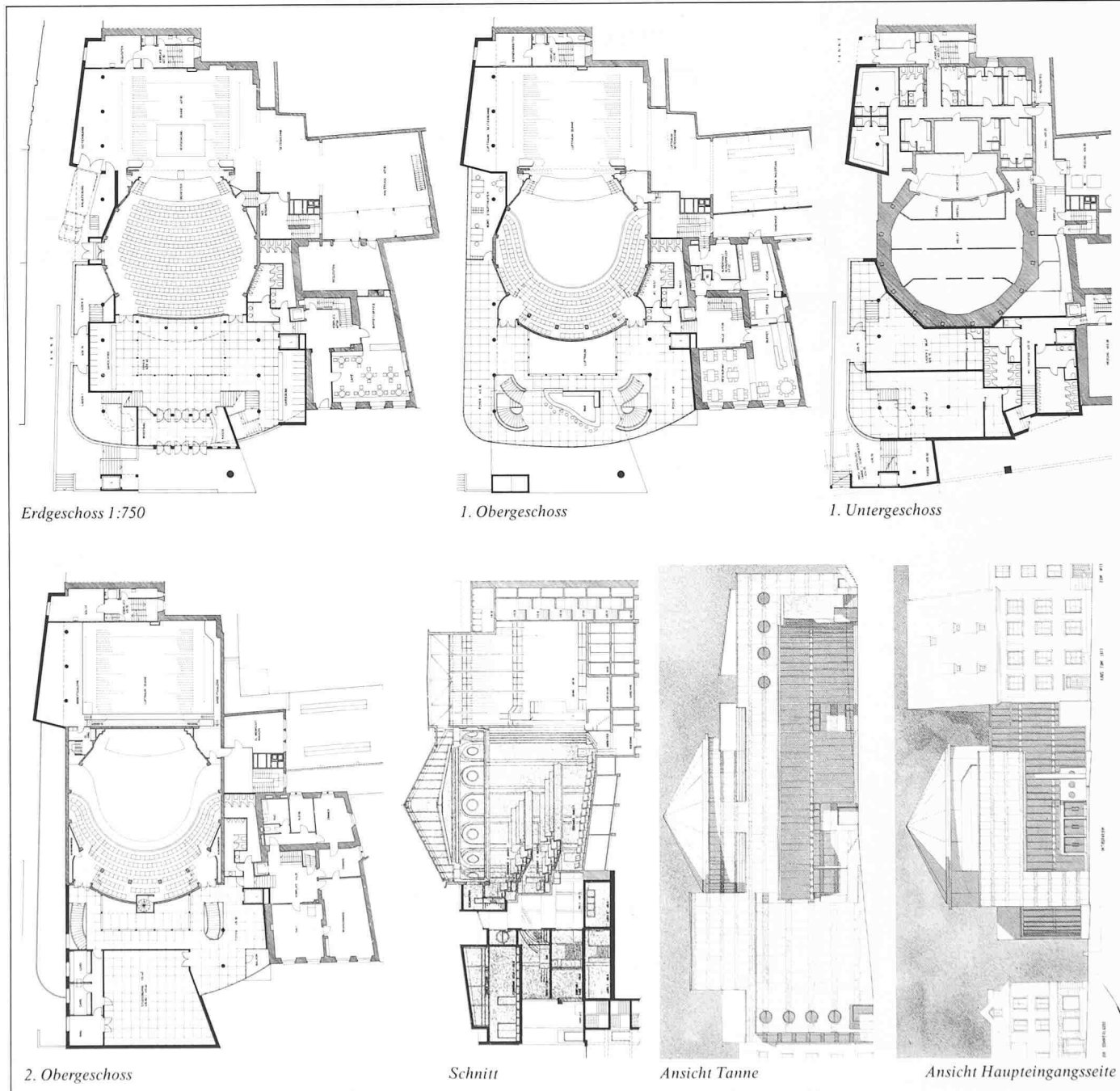
2. Preis (9000 Fr.): **Georg Gisel, Zürich**; Mitarbeiter: **R. Hochuli**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Städtebauliche Eingliederung: Die Lösung kann insgesamt als geglückt bezeichnet werden. Durch die Verwendung von rechtwinkligen wie gekurvten Elementen gelingt eine doppelte Ausrichtung auf bestehende Symmetrien wie Unregelmässigkeiten. Durch die gekurvte, zurückgesetzte Glasfassade wird einerseits die Fluchtlinie der Platzarchitektur aufgenommen, andererseits die Tanne miteinbezogen und an den Platzraum angeschlossen. Die asymmetrische Lage des Theaters am Platz wird in die Fassadengestaltung aufgenommen. Fassade: Dem Bedürfnis nach einer repräsentativen Theaterfassade ist mit einem prononcierten rechtwinkligen Baukörper entsprochen. Tanne: Die formal anspruchsvolle Fassade lässt eine Diskrepanz zwischen Hülle und bestehender Architektur erkennen. Insgesamt handelt es sich um ein homogenes formal anspruchsvolles, elegantes, Theateratmosphäre suggerierendes Projekt. Die grosse Geste vermeidet einen grossen Baublock und wirkt so bezogen auf die historische Stadtgestalt versöhnlich.



Perspektivskizze Haupteingangsseite



Erdgeschoss 1:750

1. Obergeschoss

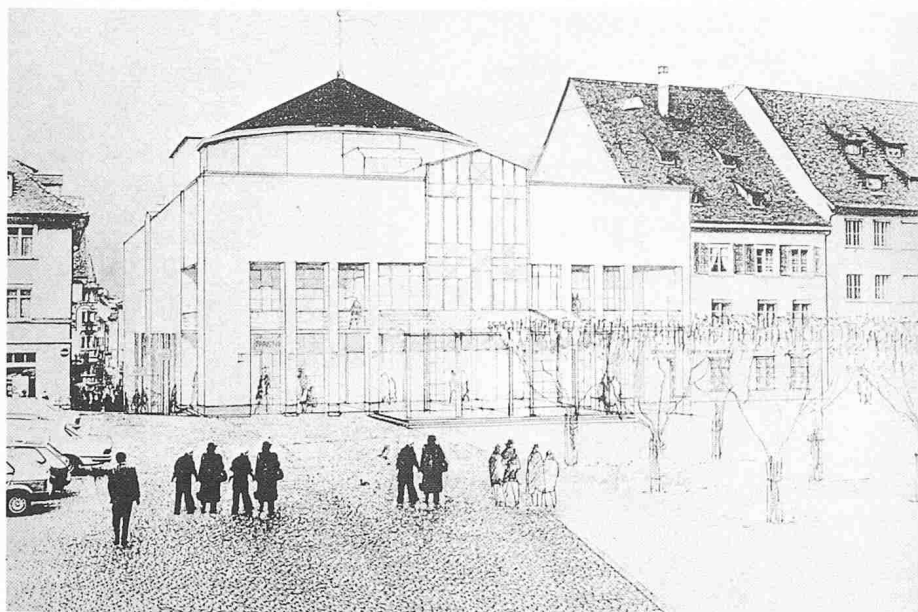
1. Untergeschoss

2. Obergeschoss

Schnitt

Ansicht Tanne

Ansicht Haupteingangsseite

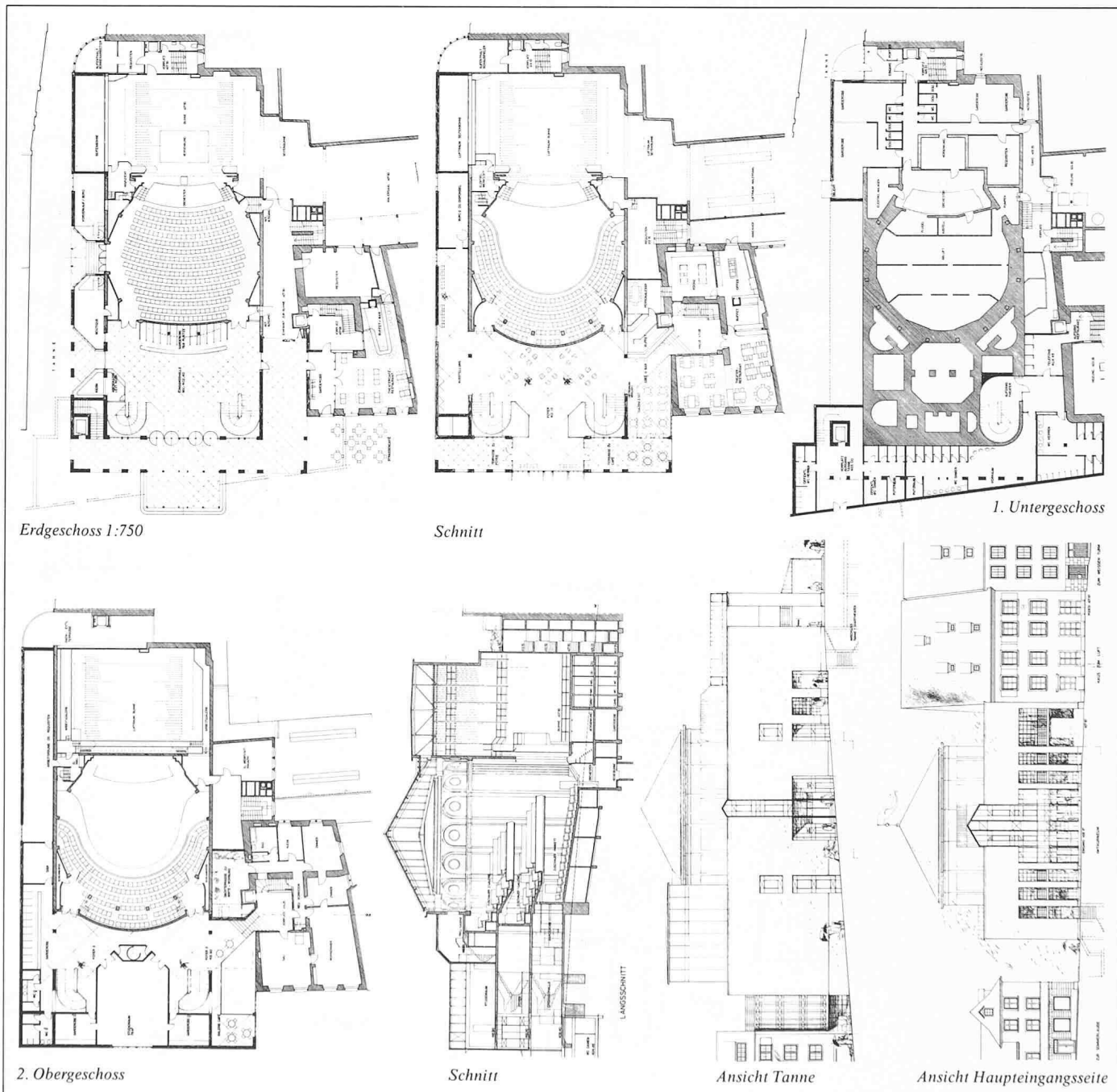


Perspektivskizze Haupteingangsseite

3. Preis (4000 Fr.): Sabine Schärer, Bern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

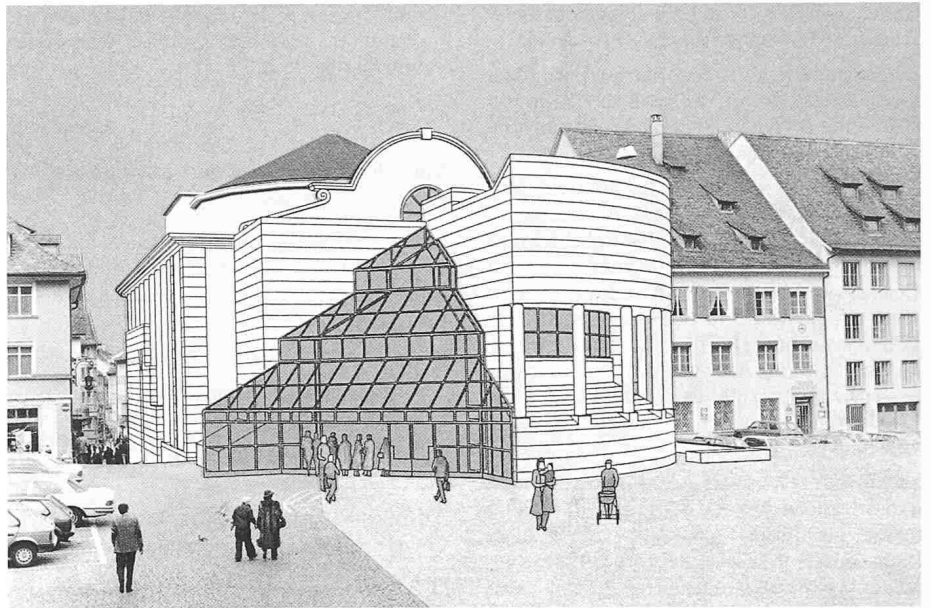
Das Projekt zeichnet sich durch eine klare städtebauliche und architektonische Haltung aus. Die Absichten der Veranstalterin wurden weitgehend erfüllt. Vor allem der Zugang zum Parkhaus, die Schaffung einer Seitenbühne und die Möglichkeit einer Fremdnutzung an der Tanne sind gut gelöst. Die Neuorganisation des Hauses «Zum Luft» (Theaterrestaurant) ist nur teilweise gelungen. Insbesondere ist der Bezug zum eigentlichen Theater im Erdgeschoss nicht gelöst. Das Theaterfoyer ist wohl vergrössert worden, die Standorte von Garderobe, Kasse und der Treppenaufgang tragen jedoch nicht zu einem festlichen, grosszügigen Raumerlebnis bei. Insgesamt handelt es um ein überdurchschnittliches Projekt, das jedoch die verwendeten Mittel eher kraftlos einsetzt. So weist vor allem das Erdgeschoss gegenüber den heutigen Verhältnissen zu wenig Spannung und Attraktivität auf. Eine Abweichung erfährt der sonst klar gestaltete Baukörper durch die unpassende Glas/Metallkonstruktion im Eingangsbereich (Vordach).



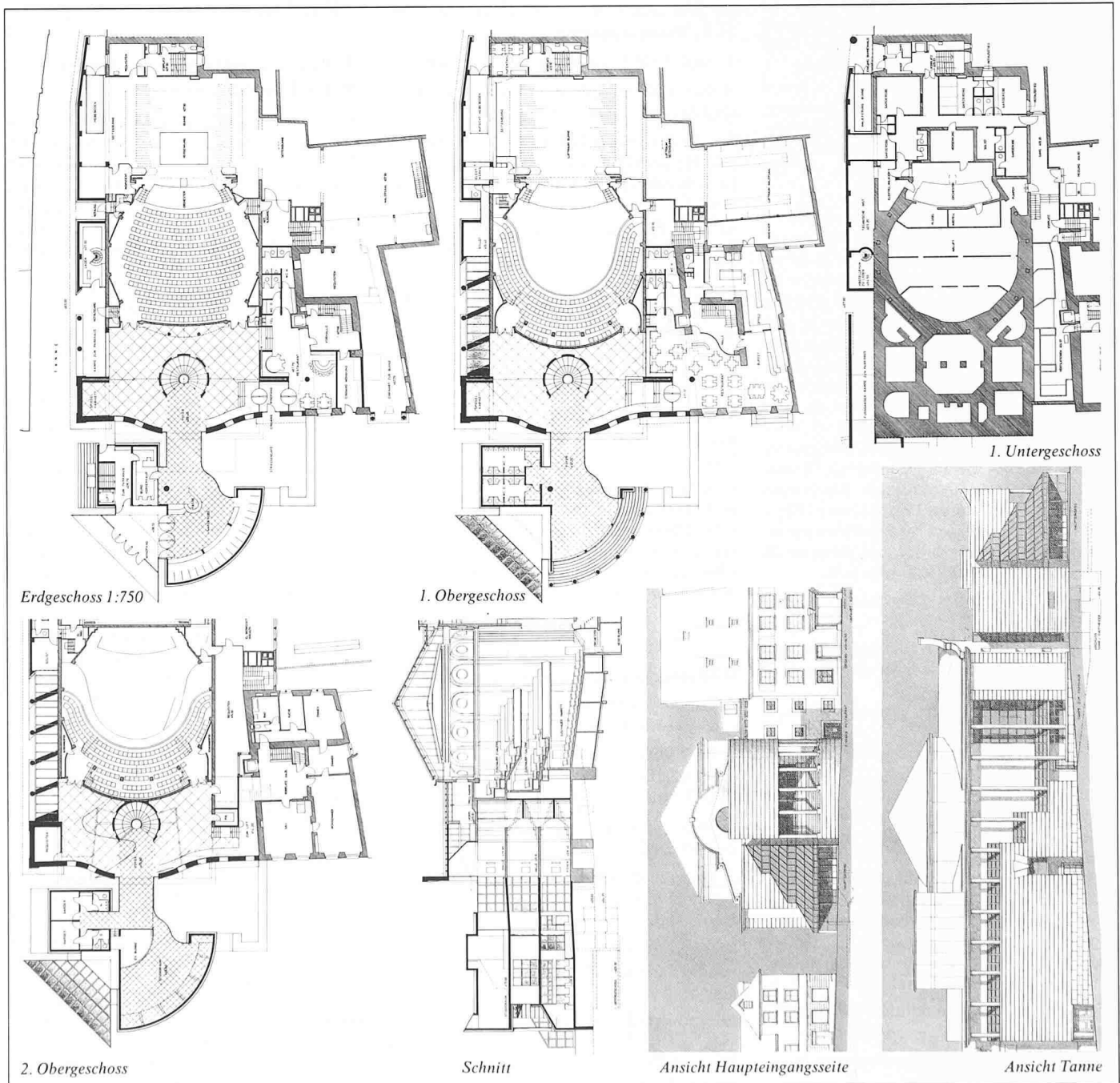
Ankauf (4000 Fr.): **Tissi + Götz**, Schaffhausen; Mitarbeiter: **Clemens Tissi**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser versucht die Hauptflucht der Theaterfassade Herrenacker auf die ursprüngliche Bauflucht zurückzunehmen. Um die geforderten Foyerflächen anbieten zu können, wird ein aus drei Grundelementen zusammengesetzter, eigenständiger, aber auch modernistischer Baukörper dem bestehenden Theater vorgelagert. Die städtebauliche Wirkung für den Herrenacker ist jedoch nicht akzeptierbar. Architektonisch stellt das Projekt einen spielerischen, zitatreichen Beitrag dar. Die nahezu «zelebrierten» Raumabfolgen vermögen nicht vollständig zu überzeugen, da insbesondere der Zugangsbereich und die verschiedenen Verbindungsteile nicht ausgereift sind. Hervorzuheben ist die Gliederung der Tannenfassade. Die betriebliche Organisation ist umständlich. Gesamthaft löst der Projektverfasser das Problem der Foyer-Erweiterung mehr durch Eigenwilligkeit als durch funktionale Geschlossenheit.



Perspektivskizze Haupteingangsseite



Concours d'idées pour l'aménagement du secteur «Martinet-Morache» à Nyon VD

Le présent concours est organisé par la Municipalité de Nyon. Adresse de l'organisateur: Ville de Nyon, Service de l'urbanisme, Place du Château 3, 1260 Nyon.

Jury: P. Morisod, architecte, Sion, N. Iten, architecte, Carouge, M. Hans, ancien Syndic de Nyon, M. Campiche, Municipal travaux urbanisme, R.P. Schilt, Directeur adjoint de Conrad Zschokke S.A., P. Cavaleri, ingénieur en chef CFF, à Lausanne, R. Currat, Urbaniste cantonal, Fribourg, Ch.-A. Meyer, architecte, Sion, A. Pini, Atelier 5, architecte, Berne; suppléants: R. Andrey, architecte, Fribourg, E. Berta, Chef Service urbanisme ville de Nyon.

Le concours est ouvert aux architectes établis dans le canton de Vaud et figurant dans la liste des architectes reconnus par l'Etat de Vaud, mise à jour le 31 décembre 1985, ainsi qu'aux architectes originaires du canton de Vaud et inscrits au Registre Suisse des Architectes (REG/A).

De plus, l'organisateur invite les architectes suivants à participer au concours: ASS Architectes S.A. (Annen + Siebold + Siegle), le Lignon, René Köchlin + Marc Mozer, Genève, Walter Tüscher, Fribourg, Kurt Aellen, Bern, R. Obrist und Partner, St. Moritz, Bernegger-Keller-Quaglia, Lugano, R. Roduner, Arzo, Planpartner AG, Zurich, Alexander Henz, Auenstein.

L'inscription est à faire par écrit auprès de l'organisateur jusqu'au 15 avril 1986 avec le versement d'un dépôt de 300 Fr. sur le compte ccp 12-245. Les concurrents recevront les documents de base et le programme, 15 jours après leur inscription. La maquette pourra être retirée 30 jours après l'inscription, auprès de l'Atelier J.-Cl. Delafontaine, Route du Signal 17, 1018 Lausanne. Une somme de 150 000 Fr. est mise à disposition du jury pour l'attribution de 8 à 10 prix et pour d'éventuels achats. Les questions relatives au concours seront adressées jusqu'au 12 mai 1986 à l'adresse de l'organisateur. Les projets seront envoyés jusqu'au 12 septembre 1986 à minuit au plus tard. Les maquettes seront remises selon la même procédure jusqu'au 26 septembre 1986 à minuit au plus tard.

Objectifs du concours: Ce concours a pour objectif:

- de prolonger le centre ville par l'aménagement d'un nouveau quartier de type centre ville, à forte densité;
- d'assurer les meilleures liaisons possibles à travers la ligne CFF;
- d'améliorer les structures d'accueil de la gare de Nyon;
- de réserver une zone de détente en rapport avec la grandeur et la densité du quartier;
- de réserver une zone d'utilité publique et en proposer l'affectation
- de résoudre les problèmes de circulation, tant d'accès qu'à l'intérieur du quartier, aussi bien pour les véhicules privés que pour les transports régionaux;
- de prévoir les places de stationnement suffisantes aux besoins du quartier.

Les contraintes ont été réduites au strict minimum, à savoir la prise en compte de:

- l'intégration de la solution d'entrée à Nyon du train Nyon-St-Cergue;

- l'intégration de la nouvelle halle aux marchandises, selon les données techniques fournies par les CFF.

Maison d'arrêts et préventive de La Côte

Résultats

Le Conseil d'Etat du canton de Vaud avait ouvert en 1985 un concours de projets en vue de la construction d'une maison d'arrêts et préventive à La Côte.

Le jury vient de rendre son jugement.

1er prix (14 000 fr.): Fonso Boschetti et Ivan Kolecek,

2e prix (12 000 fr.): Claude Paillard et R. Bass, Zurich

3e prix (10 000 fr.): Pierre Jampen et J.-P. Cornaz, Yverdon et Montréal (Canada)

4e prix (8000 fr.): Daniel Salzmann, Moudon

5e prix (7000 fr.): Edmond Guex, Genève

6e prix (6000 fr.): Réalisations scolaires, M.R. Weber, Lausanne

7e prix (5000 fr.): Suter & Suter, Lausanne

Achat (4000 fr.): Mario Bevilacqua et Hansjörg Zentner, Lausanne.

Le jury recommande le projet au 1er rang au maître de l'ouvrage pour l'exécution. Le jury, nommé par le Conseil d'Etat était composé de:

M. Jean-Pierre Dresco, architecte cantonal, Henri Auberson, ancien chef du Service pénitentiaire, Mex, Lydia Bonanomi, architecte, Lausanne, Michel Hentsch, chef du Service pénitentiaire, Kurt Kamm, architecte, Service des bâtiments du canton de Berne, Marc Mozer, architecte, Genève, Michel Piolino, médecin, Lausanne; suppléants: M. Alexandre Antipas, architecte, Service des bâtiments de l'Etat de Vaud, Ariane Vuagniaux-Perrenoud, assistante sociale, Donneloye.

L'exposition publique des projets aura lieu en la grande salle de la commune de Lonay, selon l'horaire suivant: du lundi 17 au vendredi 21 mars et du lundi 24 au jeudi 27 mars 1986, de 16 à 19 heures; le samedi 22 mars, de 9 à 12 heures et de 14 à 19 heures.

Wohnüberbauung Bol in Effretikon ZH

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden sechs Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Guhl Lechner Partner, Zürich; Mitarbeiter: P. R. Schmid

2. Preis (5000 Fr.): Klaiber, Affeltranger, Zehnder, Winterthur

3. Preis (4000 Fr.): Fuchs + Kis, Illnau; Mitarbeiter: Hanspeter Waltersperger, Judith Casagrande

4. Preis (3000 Fr.): Nello Zambrini, Effretikon; Mitarbeiter: Peter Streuli, Marcel Bossard

Fachpreisrichter waren Fritz Schwarz, Zürich, Felix Loetscher, Winterthur, Paul Baier, Effretikon, Werner Felix, Bauamt Illnau-Effretikon.

Regionales Alters- und Pflegeheim Reiden LU

In diesem Projektwettbewerb wurden neun Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Architektengemeinschaft W. Leuenberger AG, Nebikon (Mitarbeiter: Wolfgang Jacobi); Hans Eggstein, Luzern

2. Preis (4500 Fr.): Steger und Partner AG, Reiden

3. Preis (3500 Fr.): Aeckerli und Planzer, Reiden

4. Preis (3000 Fr.): Baureag, Moeri und Glanzmann, St. Urban; Gassner, Ziegler AG, Schönenberger, Luzern

Fachpreisrichter waren Robert Furrer, Chef Kant. Zentralstelle für Wohnungsbau, Luzern, Hans Howald, Zürich, Urs Burkard, Baden, Hans Gübelin, Luzern, Rudolf Schärli, Luzern.

Preise

3. Internationaler Farb-Design-Preis 1986/87

Der Farb-Design-International e. V. schreibt zum drittenmal einen Internationalen Farb-Design-Preis aus. Der Preis steht wiederum unter der Schirmherrschaft des design-centers-stuttgart. Gesucht werden Farbanwendungen in den Bereichen Architektur (Fassaden und Innenräume), Industrie-Design und für den Bereich Didaktik Beiträge zur Gestaltungslehre. Der Preis wird mit insgesamt 40 000 DM ausgeschrieben. Die internationale Jury übernimmt die Festlegung der Dotierung für die einzelnen Preise.

Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, Farb-Designer, Industrie-Designer und Behörden, die Objekte farbig gestalten.

Zum erstenmal wird im Zusammenhang mit dem Internationalen Farb-Design-Preis der Preis der Deutschen Lackindustrie ausgeschrieben. Hier werden Farbgestaltungen zum speziellen Thema «Arbeitswelt», also Arbeitsplatzgestaltung, gesucht. Der Preis der Deutschen Lackindustrie wird zusätzlich mit 10 000 DM ausgewiesen. Es bleibt der Jury vorbehalten, den Preis einer Arbeit bzw. mehreren Arbeiten zu entsprechenden Anteilen zuzuerkennen. Abgabetermin ist der 1. Dezember 1986. Ausschreibungsunterlagen sind zu erhalten über Farb-Design-International e. V., Dannecker-Str. 52, Architektenkammer, D-7000 Stuttgart-1.

Umschau

Schweiz - UNO

Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) als nationale Dachgesellschaft von 37 ingenieurwissenschaftlichen Vereinigungen mit etwa 40 000 Einzelmitgliedern hat die Frage des Eintrittes der Schweiz in die Organisation der Vereinten Nationen unter den Gesichtspunkten, welche die Technik betreffen, untersucht und kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: